

Zeitungsausschnitt vom: 13.06.2014

	HAZ		Hallo Sonntag in Garbsen		Neustädter Zeitung
	Leine-Zeitung Garbsen / Seelze		Hallo Sonntag in Neustadt		Wunstorfer Stadtanzeiger
X	Leine Zeitung Neustadt / Wunstorf		Rundblick		ZfK
	Umschau				

Auf dass der Dünger oben bleibt

Hagener Landwirte stimmen Anbau und Pflege ihrer Pflanzen mit Wasserversorger ab

Im Wasserschutzgebiet rund um Hagen gilt es für Landwirte, mit Dünger zu sparen, um das Trinkwasser zu schonen – Wasserverband und Bauern kooperieren, statt zu streiten.

VON SUSANNE DÖPKE

HAGEN. Bei der Feldrundfahrt der Kooperation Trinkwasserschutz haben Versorger und Landwirte vorgeführt, was sie unternehmen, um die Wasserqualität langfristig zu erhalten. Langfristig ist das passende Stichwort, denn bis das Oberflächenwasser in der Fördertiefe von etwa 50 Metern ankommt, dauert es Jahre: Laut Bodenkundler Hartmut Gerjes sickert das Nass gut zwei Meter im Jahr nach unten.

Damit insbesondere Nitrate aus dem Dünger nicht im Trinkwasser landen, setzen die Kooperationspartner auf moderne Methoden wie punktuelle Ausbringung von Gülle mit Schleppschläuchen oder Injektionen. Zudem hilft Bodenkundler Ulrich Söffker mit Düngegeräten. Versuche mit unterschiedlichen Düngermengen sollen erweisen, ob der Ertrag beim Einsparen sinkt.

„Es ist wichtig, dass der Boden nicht brachliegt“, sagt Dietrich Mörlins vom Wasserschutzverband. Dafür werden nach der Ernte Zwischenfrüchte wie zum Beispiel Raps oder Ölrettich gesät, damit die Humusschicht des Bodens nicht durch Erosion leidet.

Außerdem nehmen die Pflanzen Nitrat auf, das dann nicht im Trinkwasser landet. Beim Mais gibt es dafür die sogenannte Untersaat, bei der zwischen den Pflanzenreihen Gras gesät wird, das nach der Ernte stehen bleibt. Etwa 130 000 Euro pro Jahr lässt sich der Wasserverband diese Maßnahmen kosten, für die er auch Fördergeld von Land und EU bekommt.



Bodenkundler Hartmut Gerjes zeigt die verschiedenen Bodenschichten des Untergrunds in Hagen. Hydrogeologe Ralf Ronschke (kleines Bild) erläutert ein unterirdisches Fließmodell des Wassers. Döpke (2)



Messwerte schwer einzuordnen

NEUSTADT. Zu viel Nitrat im Trinkwasser gilt als gesundheitsschädlich, da das Salz im Verdauungsprozess zu krebserregendem Nitrit umgewandelt werden kann.

Nach deutscher Trinkwasserverordnung liegt der Grenzwert bei 50 Milligramm pro Liter. Als wichtigste Quelle für Belastungen gilt die Landwirtschaft. An zahlreichen Messstellen im Stadtgebiet werden die Nitratwerte regelmäßig kontrolliert.

Werte von zwölf dieser Stellen hat die Stadtverwaltung jetzt ausgewertet. Besorgniserregend: An einzelnen Messstellen in den Wasserschutzgebieten Schneeren und Hagen läge die Belastung noch deutlich über dem Grenzwert. Insgesamt sei sie nun rückläufig – in Hagen habe es allerdings 2011 eine Nitrat-Spitze gegeben, heißt es. Ursachenforschung sei schwierig, weil Veränderungen sich erst Jahre später auswirken. göt